

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Otto, Winfried, Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) brüten an kleinem See im Kiefernforst

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) brüten an kleinem See im Kiefernforst

Winfried Otto



OTTO, W. (2008): Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) brüten an kleinem See im Kiefernforst. *Otis* 16: 107-108.

Als ungewöhnlichen Brutplatz nutzten je 1 Brutpaar Flussregenpfeifer und Kiebitz das schmale Ufer des nur 11 ha großen Klein Vätersees, der vollständig von Kiefernwald umgeben ist.

OTTO, W. (2008): Little Ringed Plover (*Charadrius dubius*) and Lapwing (*Vanellus vanellus*) breed on a small lake surrounded by a pine forest. *Otis* 16: 107-108.

One breeding pair of Little Ringed Plover and Lapwing used an unusual breeding site on the narrow shore of the 11 ha large Klein Vätersee lake which is completely enclosed by a pine forest.

Winfried Otto, Kienbergstr. 37, 12685 Berlin; E-Mail: WinOtto@aol.com

Beobachtung

Als ich mich am 18.6.2008 durch den dichten Randbewuchs am Klein Vätersee gearbeitet hatte, empfing mich auf einer kleinen, trocken gefallen Fläche das intensive Warnen von Kiebitzen. Es war eindeutig ein Signal für die Jungen, sich zu verstecken. Ich konnte allerdings keine Jungvögel entdecken und ging deshalb einige Schritte am Waldrand entlang. Dabei wäre ich fast auf ein 4er-Gelege des Flussregenpfeifers getreten, das sich in ca. 1 m Entfernung zur bis zum Boden geschlossenen Waldkante befand. Erst jetzt bemerkte ich die am Wasser stehenden Altvögel.

Die jungen Kiebitze waren vermutlich inzwischen in den sich an die Freifläche anschließenden lockeren *Phragmites*-Bestand geflüchtet. Ein Nest war nicht mehr zu entdecken. Ich setzte meinen Weg zwischen Waldrand und Schilf fort und wurde noch lange durch einen in der Luft warnenden Kiebitz verfolgt.

Weitere Brutvögel am See waren Teichrohrsänger und je ein Paar Haubentaucher und Blesrallen mit juv.

Gebietsbeschreibung

Der Klein Vätersee im Landkreis Uckermark ist einer von vielen kleinen Seen in der Schorfheide. Wie auf dem Luftbild (Abb. 1) ersichtlich ist, wird er allseitig von einem Kiefernforst umgeben. An

seiner Südseite befindet sich eine kleine Siedlung, deren Grundstücke ebenfalls vollständig mit Bäumen bewachsen sind. Die nächste größere Freifläche ist der Flugplatz Groß Dölln in etwa 2 km Entfernung. Die in Abb. 1 noch erkennbaren offenen Flächen sind kleine Waldwiesen mit hohen Gräsern (Rotwildeinstand), die von keiner der beiden Arten genutzt werden können.

Der See hat eine Nierenform und einschließlich der Röhrichtzone eine Ausdehnung von etwa 490 x 250 m. Die von der Waldkante begrenzte freie Fläche beträgt 11 ha, davon die Wasserfläche etwa 8,8 ha. Die schütterere Röhrichtzone war an der N- und E-Seite trocken gefallen. Das Bruthabitat war eine schmale sandige Uferzone von ca. 50 m Länge und einer maximalen Breite von 20 m, die sicher



Abb. 1: Der Klein Vätersee/UM. Quelle: Google.
Fig. 1: Klein Vätersee lake.

erst im Verlaufe des Sommers abgetrocknet war und deshalb wenig Bewuchs aufwies.

Der Kiefernwald war direkt an der Seeseite mehr oder weniger durch Erlen, Weidengebüsche und andere Laubgehölze ersetzt. In Höhe des Flussregenpfeifergeleges bildete ein dicht stehender Erlenjungwuchs eine geschlossene grüne Wand.

Diskussion

Brutplätze des Kiebitzes bilden flache und weithin offene, baumarme, wenig strukturierte Flächen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1975, ZANG et al. 1995). Die Art wird auch als Flugkünstler im offenen Land bezeichnet (KOOIKER & BUCKOW 1997). In den drei genannten Arbeiten wird eine breite Palette von heute in Mitteleuropa besiedelten Flächen aufgeführt. Im Allgemeinen gilt die Feststellung, dass der Kiebitz die Nähe von Gehölzen weitgehend meidet. Abweichungen bei der Nistplatzwahl von dem bisher genannten charakteristischen Lebensraum fand KOOIKER (1993) in der technisierten Stadtrandlage von Osnabrück.

In der hier zitierten Literatur wurde kein Bruthabitat beschrieben, das dem am Klein Vätersee entspricht. Zwar zählen ausgetrocknete Ufer oder Schlammflächen an unterschiedlichsten Gewässern zu den üblichen Brutplätzen. Sie liegen aber in einer an sich offenen Landschaft. Im vorliegenden Fall stellt der See in dem geschlossenen Forst ebenfalls eine relativ große freie Fläche dar; sie kann aber nicht direkt genutzt werden. Weiterhin war der Abstand des vermuteten Nestes zum Wald so gering, dass er mit dem für üblich angenommenen Sicherheitsbedürfnis des Kiebitzes nicht vereinbar erscheint. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass die Kiebitze mich erst wahrnahmen, als ich direkt vor ihnen aus dem dichten Uferbewuchs ins Freie trat.

Für den Flussregenpfeifer gelten ähnliche Habitatansprüche, zumindest was das Brüten in einem weiträumigen und übersichtlichen Gelände angeht. Da die ursprünglichen Bruthabitate an Flüssen nicht mehr existieren, werden gegenwärtig die Brutplätze fast ausschließlich in Bereichen vorgefunden, die

irgendwann von Menschen geschaffen worden sind. Dazu gehören auch abtrocknende Ufer von Fischteichen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1975). Einen Brutplatz auf den Saatbeeten einer Forstbaumschule im Mischwald nördlich von Eberswalde führt WAWRZYNIAK (1988) an. Gelegentlich werden mit Kiefern aufgeforstete Kahlschläge besiedelt (3 Fälle in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1975 bzw. ZANG et al. 1995). Ebenfalls Kahlschläge im Kiefernforst als Lebensraum werden in der Avifauna Sachsens ohne konkrete Angaben aufgeführt (STEFFENS et al. 1998).

Der Neststandort des gefundenen Geleges vom Flussregenpfeifer am Klein Vätersee ist nun gerade diesen beiden Habitaten, nämlich trocken gefallenes Seeufer und eng angrenzender Kiefernforst, zuzuordnen. Dafür lässt sich in der zitierten Literatur kein Analogon finden.

Sowohl vom Flussregenpfeifer als auch vom Kiebitz habe ich im Verlaufe von Jahrzehnten etliche Nester gefunden und bei Kartierungsarbeiten einen Überblick über die möglichen Bruthabitate in unserer Kulturlandschaft gewonnen. Deshalb hatte ich beim Wandern in der Schorfheide nicht damit gerechnet, an einem in einem geschlossenen Kiefernforst eingebetteten kleinen See diese beiden Limikolenarten der Offenlandschaft als Brutvögel anzutreffen.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6.
- KOOIKER, G. (1993): Flexibilität des Kiebitzes *Vanellus vanellus* in Brutökologie und Brutverhalten. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 25: 1-13.
- KOOIKER, G. & C. V. BUCKOW (1997): Der Kiebitz. Wiesbaden.
- STEFFENS, R., D. SAEMANN, K. GRÖSSLER (Hrsg.) (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.
- WAWRZYNIAK, H. (1988): Die Vogelwelt von Eberswalde-Finow. Eberswalde-Finow.
- ZANG, H., G. GROSSKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.) (1995): Die Vögel Niedersachsens. Austernfischer bis Schnepfen. Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.